Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 7

Artikel: Aus Zürich, St. Gallen, Luzern, Frankreich, England: Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525518

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Zürich, St. Gallen, Suzern, Frankreich, England.

(Korrespondenzen.)

- 1. Zürich. Auch ein Jubiläum! 25 Jahre sind es her, daß auch Lehrersinnen im Dienste der Zürcher Primarschulen stehen. Im Jahre 1874 traten die ersten 16 Zöglinge des zarten Geschlechtes in das kath. Lehrerseminar in Rüßnacht ein: 5 von ihnen stehen heute noch im Schuldienste. Im Jahre 1876 wurde das Lehrerinnenseminar in Zürich eröffnet. Im Zeitraume der letzen 25 Jahre erhielten 1133 Lehrer und 317 weibliche Lehrträfte das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis. Gegenwärtig wirken 145 Lehrerinnen, die Vikariate nicht eingerechnet, in den Prin arschulen des Kt. Zürich.
- 2. **St. Gallen**. a. Der B Korrespondent aus St. Gallen vertritt in Nr. 6 der "Pädagogische Blätter" die Ansickt, die st. gallischen Lehrer sollten zur Aeufnung der Pensionskasse etwas tiefer in die eigene Tasche langen, damit die Pension von Fr. 600 auf Fr. 1000 könnte erhöht werden.
- "20 Fr. pro Lehrfraft bürften wir leiften." Alle Achtung vor bem Opfersinn des Herrn Korrespondenten! Sicherlich ift er auch in vollem Rechte, wenn er behauptet, daß eine jährliche Pension von nur Fr. 600 gang und gar ungulänglich fei, besonders wenn ein "Invaliditätsfall eintritt zur Zeit, wo noch unerwachsene Kinder ihre Ansprüche auf Ausbildung geltend Ich meine aber, bevor wie Lehrer uns selbst noch weitere ökonomische machen." Opfer auferlegen, — und wie viele gibt es zu ertragen heute schon — so wollen nir doch porerft zuschen, wie unfere oberfte Behorde die in naber Ausficht stehende Bundessubvention von beiläufig Fr. 150,000 verwendet. Hoffentlich bentt man an maßgebender Stelle in erster Linie an Die geplagten Lehrer, an die geplagten alten Lehrer, welche 40, 45 und noch mehr Dienst= jahre hinter sich haben und gerne in den mohlverdienten Ruhestand zurücktreten würden, wenn die materielle Berforgung auch nur einigermaßen gesichert mare. Ja, zuerst tommen die bejahrten Primarlehrer an die Reihe und nicht etwa die Subventionierung von Turnhallenbauten, Schulbanten, Fondauf. nungen und wie biefe Dingerchen fonft noch heißen. Wir fegen bas vollfte Bertrauen in unfere berzeitige Erziehungsbehörde, baß sie auch fernerhin die Intereffen bes Lehrerstandes mahren merbe auch in ber angedeuteten Richtung hin. Die Unzulänglichkeit ber gegenwärtigen Penfionsbetrage ift dem Erziehungsrate schon längst bekannt und Bereitwilligkeit, fie zu verbessern, ist ebenfalls vorhanden; aber die gespannten öfonomischen Berhältnisse bes Kantons und ber Gemeinden versperrten dem ernstlichen Wollen den Weg. Es tann freilich nichts schaden, wenn die vereinigte Lehrerschaft der Behörde rechtzeitig ihre Bunfche fundaibt, auf welche man fich allenfalls berufen fann. Auf die Bundes= subvention hin regt sichs allüberall in Lehrerfreisen. Auch die ft. gallischen Lehrer burften nachstens sich einigen in einer Ungelegenheit, die ihren vitalften Intereffen so nabe steht. Hernach, wenn die Staatshülfe sich als unzureichend erweisen follte, können die Lehrer ja immer noch fich bazu entschließen, tiefer in ben eigenen Beutel zu langen, um baburch die Pensionsbetrage auf die erwünschte Sobe zu lüpfen. Aber ber golbenen Bundessubvention burch eigene "Machtmittel" vorgreifen wollen, das liegt sicherlich auch nicht im "Interesse" eines Primarfehrers.
- b. O Unsere Primar- und Sekundarschulen sind um einen präcktiaen Wandsschmuck reicher geworden. Im Laufe des letten Monats hat nämlich die Kommission zum Schutze der nützlichen Bögel den erstern eine Wandtasel mit Abbildungen nütlicher Bögel zum Geschenke gemacht, ausgearbeitet von Professor Görnig in Leipzig und herausgegeben von der Firma Gustav Leutsch in Gera. Die Tabelle ist wirklich splendid, sie verdient alles Lob und steht

jedem Schullotal wohl an. Indessen sei daran erinnert, daß vor ganz wenigen Jahren eine derartige Tafel in der Schweiz erschienen ist, in Lausanne. Es wurde das betreffende Werk ebenfalls im amtlichen Schulblatt rezensiert und empfohlen. Schreiber dies legte seines Erinnerns zirta 5 Fr. aus dafür, bezw. die Schulkasse leistete den bezüglichen Betrag. Diese (schweizerische) Sammlung bezieht sich auf die laut Bundesgeset dem öffentlichen Schutze unterstellten Vögel, welche nach Art. 18 des genannten Gesetzes einen Unterrichtsgegenstand in der Volksschule bilden sollen. Mir will es nun freilich nicht recht einleuchten, warum schon nach kaum zwei Jahren ein anderes, ausländisches Produkt in den Vordergrund gestellt werden soll, obwohl ich auch diesem letzteren alle Anserten nung zolle, da es wirklich tresslich, ja künstlerisch ausgestattet ist. Item, einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul.

In Sachen der Rechnungslehrmittel wird auch im neuen Schuljahr 1903/04 die Parität beibehalten, d. h. die Lehrer dürfen nach freier Wahl Baumgartners oder Stöcklins Hefte benüßen. Kein Zweifel, daß erstere einen großen Erfolg bereits errungen haben. Langsam, aber sicher zwar gelangen Baumgartners Hefte auch dort zur Einführung, wo Widerstand und Vorurteile tiese Wurzeln gefaßt hatten. Das Gute bricht sich Bahn troß aller Hindernisse, nelche sich demselben in den Weg stellen. Merkwürdig ist die Tatsache, daß bislang in der "Schweiz. Lehrer-Zeitung" keinerlei Besprechung und Begutachtung der Baumzgartnerischen Lehrmittel erschienen ist. Warum? Darum! —

Was nun die neuesten st. gallischen Lesebücher betrifft, darf erwartet werden, es tomme die Revision endlich zu einem endgültigen Abschlusse. Die Bücher der untern Rlaffen sind noch nicht in revidierter Auflage erschienen. Diese wird aber zweifellos nicht mehr lange auf sich warten lassen. An Wünschen und Abanderungsantragen hat es mahrlich nicht gefehlt. So viel wir erfahren tonnten und auch felber beobachteten, befriedigt am wenigsten die neue Fibel. Schon die Schrift ift entschieden zu flein. Da ware gewiß leicht abzuhelfen, ohne daß Dickleibigkeit befürchtet werden mußte, denn mehrere Partien durfen füglich weggelassen werden. Die Wörtergruppen auf Seite 32 bis 40 find mitunter sehr schwieriger Natur für Kinder des 6. und 7. Altersjahres. Bezüglich besUmfanges follte überhaupt eine Fibel derart beschaffen sein, daß der gesamte Inhalt auch in Schulen mit verfürzter Schulzeit vollständig durchgearbeitet werden Ein großer Teil ber Lehrerschaft wird fich niemals damit befreunden fonnen, daß die Druckschrift abgeschafft worden ift für bas erfte Schuljahr. Ich tenne Schulen, in benen mit ortsbehördlicher Erlaubnis eine andere Fibel eingeführt murbe, in welcher Schreib- und Drudichrift nebeneinander gu finden find. Das betreffende Werk hat mir ausgezeichnet gefallen. Ueberhaupt will mir scheinen, daß die Deutschen hinsichtlich ter Schulbuchlitteratur für die erfte Primartlaffe uns Schweizern insgesamt "über" find. -

Sehr zu begrüßen ist die von der h. Erziehungsbehörde eingeführte Praxis, ber zufolge die kommunalen Berbesserungen des Lehrer-Einkommens jeweilen im Amtl. Schulblatte reröffentlicht werden zu Nut und Frommen eines weitern Publikums. Beispiele reißen hin, dieser Sat gilt auch hier. Nicht minder lobenswert ist die weitere, an die Gemeindeschulbehörden adressierte Mahnung, im Honorieren der Nachhülfestunden für Schwachsinnige nicht allzu knauserig zu sein. Ein Franken ist denn doch eine Minimalentschädigung für eine Unterrichtsstunde. Was weniger ist, ist vom Bösen. — Soeben ist der Staatsbeitrag in der Summe von 180000 Fr. an die Primar- und Sekundarschulen zur Verteilung gelangt nach Maßgabe der Fondhöhe und des Steuersußes. Die Gemeinden verausgabten im Schulzahr 1901/02 für das Schulwesen 5,063,437 Fr. Auf dem Steuerweg mußten 1,679,084 Fr. gedeckt werden. Zur Besteuerung existierte ein Kapital von 363,714,000 Fr. ober

rund 6 Mill. mehr, als ihm Borjahre. Hinstlich des Steueransaßes besißen wir in unserm Kanton die reinste Mustertarte. 4 Gemeinden könnens machen ohne jegliche Schulsteuer. Unter 1%00 ist serner eine Gemeinde. Bis zu 2%00 beziehen nur 16 Gemeinden. 27 Gemeinden beziehen 3, 59 bis 4, 41 bis 5, 26 bis 6, 13 bis 7 und 22 sogar über 7%00 Schulsteuern!! Das gitt wahrshaft zu densen. In vielen Gemeinden ist aber auch das Steuerkapital tarnach bemeisen. 47 erhalten staatliche Fondsbeitröge von 200 bis 600 Fr. Der kleinste Beitrag an das Rechnungsdesizit beläuft sich auf 30 Fr. Der größte (Straubenzell) auf 12870 Fr. Bei den Sekundarschulen beträgt der kleinste Staatsbeitrag, 100 Fr. der größte 7320 Fr. Man kann wahrhaft nicht sagen, das die staatliche Fürsorge bezüglich des Schulwesens eine stiesmütterliche sei. Bewahre! Dennoch wachsen die Ansorderungen und Begehren um Staatssubvention von Jahr zu Jahr. Der Appetit kommt eben mit dem Essen. —

3. Luzern. Mittwoch den 28. Januar abhin hielt in Schüpfheim

ber Berein kath. Behrer= und Schulmanner seine Bersammlung ab.

Unser Vereinspräsident Hochw. Herr Kaplan Ambühl von Escholzmatt sprach in seinem gediegenen und kernigen Eröffnungsworte von der "Wiedersholungsschule" und betonte, der Erfolg sei hier deshalb geringer, weil diese Schulen wegen Lehrermangel nicht immer richtig geleitet werden können. Als Erund des Lehrermangels führte er folgende zwei Punkte an:

1. Der Lehrerstand fordert große Opfer, welche die jungen Leute ab-

schrecken. —

2. Der Lehrer findet vielerorts von den Behörden und Eltern keine Unterstützung, sondern oft Geringschätzung und sogar Mißachtung. Zu Hause sollten die Eltern eben nicht über Lehrer und Schule klagen, denn wie können die jungen Knaben da Lust und Liebe zum Lehrerberuse bekommen! Die Eltern sollten ihre Söhne mehr auf den erhabenen Lehrerberus ausmerksam machen. Der Lehrer aber soll in der Schule durch guten Unterricht und liebevolle Pflege nachhelsen. Dadurch bekomme der junge Schüler Liebe zur Schule und also auch zum Lehrerberuse.

Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag über: "Lehrer und Jugendbibliothet". Referent war Hochw. Herr Pfairer Kottmann von Geiß. Gewiß ein sehr zeitgemäßes Thema. Ich will mich kurz sassen und nur folgendes von seinem mit großem Beisall ausgenommenen, kernigen und umfangreichen Referate mitteilen:

- 1. Ift ber geiftige Ginfluß auf die Jugend heute notwendig?
- 2. Wer foll ihn ermöglichen helfen?
- 3. Praktische Winke für einen Bibliothekar einer Jugende und Bolkse bibliothek. —

Die Bibliothet ist sehr notwendig, denn die Letture hat bedeutenden Ginfluß auf das geiftige Leben der Kinder.

Unsere Zeit verlangt, da alles lesen will, eine Jugend= und Volksbibliothek. Die Schule gibt hiezu den Anfang, und die Bibliothek soll darauf weiter bauen Was soll man aber den Lesern bieten? Es ist klar, daß man gerne etwas liest, woran man Freude hat. Da soll man eben sehr vorsichtig sein. Aus einem "guten" Bu pe lesen, das veredelt den Geist. Der Bibliothekar gebe deshalb seinen Lesern nur "gute, katholische Bücher". Haltet sein wachsames Auge, was in den Familien gelesen wird; denn "vor allen Dieben wird gewarnt, aber von den Seelendieben schweigt man". Daß die Gistpresse oft unter dem scheinbaren Mantel der Unschuld erscheint, ist bekannt. Darum ausgepaßt!

Der Bibliothekar befolge stets den Rat, jedes Buch, das er ausgibt, vorerst felber zu lesen. Schaffet nur Bücher an von bewährten katholischen Autoren, besonders sind die Wețelschriften zu empsehlen und zu unterstützen. — Weiset alle unsaubern, schlechten und schlüpfrigen Schriften zurück; sammelt alles nur Gutes und Rütliches. Denn nur das Beste ist für die Jugend gut genug.

Der prächtige Vortrag wurde vom Präsidenten namens der Versammlung bestens verdankt. Die rege Diskussion gab noch manchen guten Gedanken zum

Ausbrucke.

Herr Lehrer Jul. Wigger, Entlebuch, referierte in gewohnter Weise über die in Luzern stattgesundene Delegiertenversammlung und munterte alle Mitglieder auf, die nächste Generalversammlung in Stans zahlreich zu besuchen.

Der gemütliche Teil nurde ebenfalls gebührend gepflegt und jeder Teilnehmer ging mit dem Entschlusse nach Hause, die gegebenen Winke und Lehren eifriger zu befolgen und in dieser wichtigen Sache noch mehr zu leisten.

P. B.

- 4. Frankreich, Im Jahre 1888 kam Don Bosco nach Frankreich und gründete eine Anstalt für verlassene Kinder, die heute das Mutterhaus der 28 ähnlichen Anstalten für Frankreich geworden ist. Sie zählt zur Stunde 169 Knaben von 12 —17 Jahren, von denen 28 gar nichts zahlen, die andern 5 bis 25 Fr. per Monat. 1901 betrugen die Ausgaben 77989 Fr. und die Einznahmen nur 34812 Fr. Jeder Knabe sernt ein Handwerk. —
- 5. England. Bis 1870 gab es in England teine amtliche, staatlicke oder kommunale Volksschule, sondern nur solche Elementarichulen, die von Konfessionsgemeinschaften, Vereinen u. s. w. errichtet waren. Nach dem Elementar-Unterrichtsgesetze von 1870 gab es dann Schulbezirke, Schulver-waltungsbehörden und konsessionslose Schulen, welch letztere aus öffintlichen Mitteln unterhalten wurden. Die konsessionellen Schulen hielten sich nur schwer über Wasser. Nun unterstellt die Regierung durch das Unterrichtsgesetz von 1902 alle Schulen den Gemeinden, und das Oberhaus verlangte auch die Erstellung oder den Ankauf von den Gebäuden für die konsessionellen Schulen durch die Gemeinden, statt durch die Konsessionsgemeinschaften, wie das Unterhaus anfänglich wollte. Und so werden nun auch die konsessionellen Schulen aus öffentlichen Mitteln unterhalten.

Humor.

Deutschland. Hannover. Der Lehrer der zweiten Klasse einer Mädechenschule in Hannover beging vor einigen Tagen seinen Geburtstag. Die Schülerzinnen der Klase schenkten dem Lehrer eine große Torte, die auf einer Porzellanzplatte, mit Krapsen umgeben, ihm überreicht wurde. Das Geschenk war bezgeleitet von einem Brief, der solgenden Wunsch enthielt: "Dieses schenkt die 2. Klasse — und wünscht guten Appetit — Verzehren Sie die ganze Masse — und Ihre Frau und Kinder mit."

Zweifel-Weber, St. Gallen

🚓 zum Schweizer Musikhaus 🔧

grösstes und besteingerichtetes Musikgeschäft der östl. Schweiz empfiehlt höfl.:

Harmoniums, Pianos und Flügel Musikinstrumente jeder Art. Musikalien in grösster Auswahl.

· Kataloge gratis. Einsichtssendungen. Lehrern und Behörden spezieller Rabatt.